

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 51

Illustration: Fakir am Matsch in Kalkutta
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

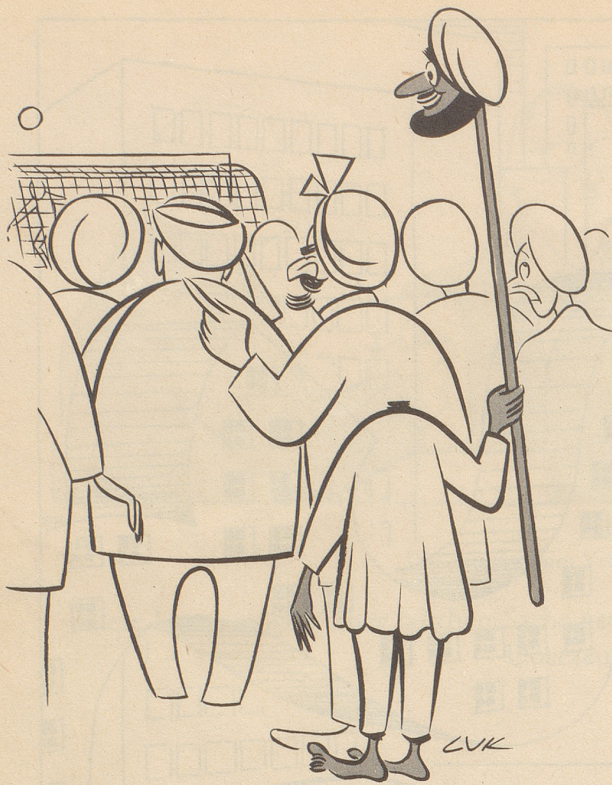
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

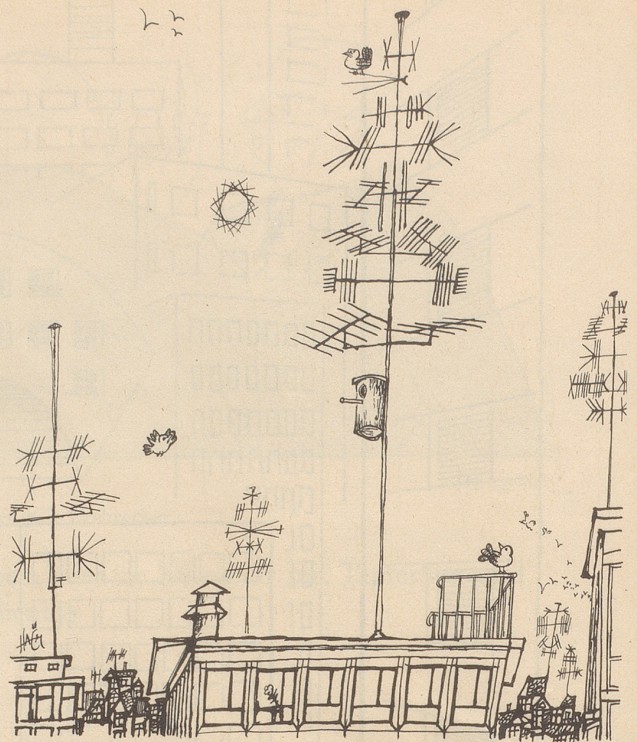
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fakir am Matsch in Kalkutta ...



Hier wohnen gute Leute!

Begegnungen im Gotthardzug

Wir saßen im Gotthardzug. Mein Gegenüber war ein einfach gekleideter Mann in den Fünfzigerjahren. Er begab sich, wie sein Ferienbillet verriet, ins Tessin. An die Sonne, zum Nostrano und den Marroni, zu den flinken Eidechsen und den bimmelnden Campanileglocken, dachte ich und mochte es ihm von Herzen gönnen; denn er sah kränklich aus.

Schon dem Zürichsee schenkte er eine Aufmerksamkeit, die mich außergewöhnlich anmutete, es sei denn, der Mann sei Fischer oder Dampfschiffseilanbinder. Sonst war nämlich bei dem zwiespältigen, dimmerigen und launischen Wetter nicht viel zu sehen. Ich war in einen Roman vertieft und wie das Wetter nicht bei bester Laune. Diese ärgerliche Berufskrankheit: stetsfort zu lesen; am Ende verdirbt's mir die Augen. Mein Ge-

genüber verwendete sie gescheiter: seine Augen kamen nicht aus dem Staunen heraus. Ein heiteres, ursprüngliches, echtes, warmes Staunen war das. Wie ein Kind, dachte ich, wie einer, der erstmals durch diese Gegend fährt.

Dem Zugersee entlang stand der gute Mann von seinem Sitz auf, um alles hinlänglich zu eräugen und zu bestaunen. Ich schielte von meinen Buchstaben zu ihm hinauf und erwartete jederzeit ein kindliches Ah oder Oh. Wir saßen auf der lätzen Seite; auf der See-seite war kein Fensterplatz frei. Dabei stand der Mann auf schwachen Füßen. Manchmal taumelte er. Ich war auf Schlimmes gefaßt. Aber das Staunen hielt ihn aufrecht.

Endlich, als der Rigi sein erstes diesjähriges Schneetuch über Arth am See schwenkte, setzte sich der Unbekannte. Schüchtern wandte er sich an mich: «Erlaubezi, was isch das für en See? Dä isch scho na wunderschön gläge.» – Er sprach Schweizerdialekt. Und mehr noch überraschte mich sein «Erlaubezi»; solchen Anstand trifft man in Pestalozzien nicht überall.

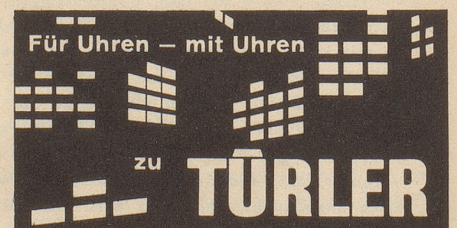
Erst juckte es mich, den guten Mann nach allen Regeln der Reporterkunst und des Journalistenunfugs auszuforschen. Ob er Auslandschweizer sei; wo er bisher gewohnt habe; ob er zum erstenmal in seinem Leben diese Strecke fahre; wie das nur menschmöglich sei in seinem Alter, denn er sei der Sprache nach doch Schweizer. Und so fort. Doch dann sah ich seine schwieligen, verwerkten Hände und sein gräulich blasses Gesicht. Und ich dachte mir, vielleicht wäre es

doch möglich, daß in unserer Hochkonjunkturschweiz ein Mann lebt, der sein Leben lang nur sorgen und krampfen und sparen mußte und nie das Geld zu einer Fahrt ins Tessin zusammenbrachte. Erst das Kranksein und wahrscheinlich die Krankenkasse bringt ihn auf diese Reise, und die Hoffnung, in der Sonnenstube ennet dem Gotthard zu gesunden.

Solche Ueberlegungen stellte ich an und ließ das Fragen bleiben. Er jedoch bestürmte mich fortan mit Erkundigungen, und weil ich glücklicherweise die Gegend, durch die wir fuhren, gut kenne, konnte ich ihm vom Roßberg und dem Bergsturz von Goldau, von der Insel Schwanau und dem Lauerzersee, von Schwyz und den Mythen, dem Bundesbriefarchiv und der Kollegikuppel, vom Schillerstein und dem Vierländersee, vom Schloßchen Beroldingen und Alberik Zwyssig und seinem Schweizerpsalm, vom stillen Gelände am See, der Tellskapelle, den Bergen ringsum und der steilen Welt am Urnersee so

*Bündner
Chrüter
Kindschi*

Kindschi Söhne AG., Davos



Zürich, Paradeplatz · Zürich-Kloten Airport
Bern, Marktgasse 27 · New York 22, N. Y.

Das grösste Uhren-Spezialgeschäft der Schweiz